



AMBASSADE DE SUISSE  
À CEYLAN

Réf.: 382.0 - AN/bl

Politischer Brief Nr. 1

Gestörter Nationalfeiertag

Herr Botschafter,

Am 4. Februar beging Ceylon zum 21. Male den Tag seiner Unabhängigkeit. Dieses Jahr war turnusgemäss Kandy zum Ort der Feierlichkeiten auserkoren. In der reich illuminierten Stadt wickelte sich ein ansprechendes Programm mit einer Parade von Armee, Anbaueinheiten, Bauern und Schulkindern, sowie abends mit einem historischen Umzug ab. Man erwartete umsomehr einen ruhigen und gediegenen Verlauf der Veranstaltung, als am 17. Januar 1969 endlich der seit 19. Dezember 1966 verfügte Ausnahmezustand aufgehoben wurde. Leider wurde die Veranstaltung durch Zusammenstösse zwischen Armee und Studenten gestört.

Von allem Anfang der Vorbereitungen an stellte sich das Problem der Unterbringung der an der Parade teilnehmenden zivilen und militärischen Gruppen in den beschränkten Unterkunftsräumen in Kandy und Umgebung. Man kam deshalb auf die, im Hinblick auf auch in Ceylon herrschende Spannungen innerhalb der Studentenschaft, nicht besonders glückliche Idee, Genietruppen im Gelände der Universität Peradeniya unterzubringen. Zwar unternahmen die

COLOMBO, 10. Februar 1969.  
7, Upper Chatham Street  
Tél. 79403  
P. O. Box 340

Vertraulich

Herrn Pierre Micheli  
Generalsekretär  
des Eidgenössischen Politischen  
Departements

B e r n

an						a/a
Datum						17.2
Via						E
EPD	17. FEB. 1969					
Ref. p. A. 21.31. Colombis						





- 2 -

Studenten schon am 29. Januar bei der Universitätsleitung einen Protestschritt, doch erteilte der Vizekanzler der Universität in Verkennung der bestehenden Stimmung trotzdem sein Einverständnis zu der geplanten Truppenunterkunft.

Die mit der Vorbereitung des Quartiers beauftragte Kantonmentspatrouille konnte noch ungehindert ihre Arbeit aufnehmen. Die nachfolgende Truppe wurde indessen mit Schmährufen der Studenten empfangen. Trotz der sich zuspitzenden Lage wurde seitens der Universität, gestützt auf das Prinzip der akademischen Freiheit, der Beizug der Polizeikräfte abgelehnt. Von welcher Seite sodann die Handgreiflichkeiten und Demolierungen begannen, soll durch eine Untersuchung abgeklärt werden. Es steht fest, dass sich die Studenten mit Steinen und Stöcken auf eine solche Entwicklung vorbereitet hatten. Andererseits sollen aber auch jüngere Offiziere entgegen ihren Befehlen die Soldaten zum Eingreifen ermutigt haben. Schliesslich musste die Armeeleitung nachgeben und die Truppe in einen anderen Unterkunftsraum verlegen.

Die Ergebnisse dieses Zwischenfalls sind: Demission des Vizekanzlers der Universität, Schliessung der Hochschule bis zum 17. Februar, Schäden an Gebäulichkeiten und Armeematerial sowie einige Verletzte, wovon ein Korporal schwer.

Dem Vorfall ist keine besondere Bedeutung zuzumessen, wenn auch gewisse Linkskreise der Studentenschaft die treibenden Kräfte gewesen sein dürften. Bedenklicher erscheint die fehlende Durchschlagskraft der Armee als Institution. Wenn ihr Wert als Verteidigungsinstrument kaum ins Gewicht fällt, so sollte sie doch in der Lage sein, im Zusammenwirken mit den ausgezeichneten Polizeikräften im Innern für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Der Rückzug in eine andere Unterkunft hat ihr Ansehen nicht gehoben und es stellt sich die Frage, ob sie in der Lage wäre, bei zivilen Unruhen ihrer Aufgabe zu genügen.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:



(F.H. Andres)